

# Erlebnisbericht MEIN TOR ZUR WELT

Joëlle Lynn und Rocky

**Eigentlich gibt es keine Worte, die beschreiben, was Rocky genau für eine Funktion für mich hat. Ich will versuchen einen Einblick in meine Welt zu geben.**

Meine Welt als Autistin ist durchstrukturiert. Die Struktur gibt mir Sicherheit. Durch die geplanten Abläufe kann ich die Energie, die ich für spontane Änderungen aufwenden müsste, in die sonst schon anstrengende Bewältigung des Alltags in dieser lauten, unübersichtlichen, bedrohlichen Welt investieren.

Seit mittlerweile acht Monaten bin ich mit Rocky unterwegs. Wirklich unterwegs. Denn dank Rocky komme ich ohne menschliche Begleitung aus dem Haus und kann die Welt entdecken. Acht Monate, in denen sich so unendlich viel verändert hat.

Die erste Zeit mit Rocky war sehr, sehr anstrengend. Ja, ein Alltag verändert sich für alle, die sich für einen Hund entscheiden. Es war bei mir aber mehr als «nur» der Hund, der plötzlich da war, mehr als das nie mehr alleine sein. Es war für mich als Autistin eine Veränderung der Wochenstruktur, der Tagesabläufe, der Gerüche, der Geräusche – und



das viel mehr als jemals gedacht, vorbesprochen, neu geplant, als Eventualität schon zur Sicherheit durchgedacht. Vor allem aber ist Rocky Synonym für eine Erweiterung meines Bewegungsraumes, den ich mir niemals erträumt habe. Schon gar nicht nach so kurzer Zeit.

Ich gehe nicht nur mit Rocky spazieren. Ich entdecke mit ihm neue Orte. Mit Rocky sehe ich, wie sich die Natur im Laufe des Jahres verändert. Ich entdecke den Wald in der Nähe und auch weiter weg. Nicht, weil ich muss, sondern weil ich will und kann. Kaffee trinken in einem Beizli in dem ich noch nie war? Klar doch! (\*Ironie\*)

Die ersten Male haben wir dieses Beizli einfach von aussen angeschaut. Ich habe jedes Mal die Getränkekarte gelesen und mir vorgestellt, dass ich irgendwann mit Rocky da



DANK ROCKY KOMME  
ICH OHNE MENSCHLICHE  
BEGLEITUNG AUS DEM  
HAUS UND KANN DIE  
WELT ENTDECKEN.



Kaffee trinken werde. Zu Beginn ein scheinbar unerreichbares Fernziel. Doch irgendwann, nach viel weniger «Schau-Besuchen» als gedacht, sind wir mutig ins Gartencafé und ich habe Milchkaffee bestellt. Der Tisch, der mir bei all den Besuchen bei denen ich nur geschaut habe am besten gefallen hatte, war frei und wir konnten da meinen Erfolg geniessen. Rockys Nähe und Ruhe gaben mir Sicherheit.

Das Beizli wurde unser regelmässiges Ausflugsziel. Wir waren über den Sommer immer wieder da. Ich habe mittlerweile schon sicher die halbe Getränkekarte durch und dank Rockys Begleitung ist es auch nicht schlimm, wenn wir uns mal an einen anderen Tisch setzen müssen, weil «unserer» besetzt ist.

Aber Rocky und ich können mehr als Kaffee trinken gehen. Wir laufen sicher durchs USZ (Universitätsspital Zürich), verteilen Röhrchen für Blutentnahmen und bringen Briefe zur internen Post oder auf die Intensivstation. Wir gehen zusammen zu Arztterminen. Rocky ermöglicht mir den Besuch auf dem Notfall und in der Permanence, ohne dass ich zuvor eine Begleitperson organisieren muss. Ich bin unabhängig. Ich bin flexibel. Ich bin spontan. So spontan, dass es mir meine Familie erstaunt zurückmeldet.

MEINE WELT IST GRÖSSER GEWORDEN. VIEL GRÖSSER. UND SPANNEND, NICHT BEÄNGSTIGEND. MIT ROCKY BIN ICH MUTIG.



Ich war nie ein Fan von ÖV-Fahrten. Gar nicht. Aber mit Rocky steige ich freiwillig in den Bus, um nicht den Berg hochlaufen zu müssen (Ja, ich bin fitter geworden, aber nicht motivierter, den Berg hochzulaufen...).

Ich habe mich verändert sagen die Menschen, die mich kennen. Wenn ich nachfrage, können sie mir nicht erklären was anders ist. Aber die Veränderungen sind positiv, das können alle bestätigen.

Ja, ich habe mich verändert. Auch ich kann nicht sagen wie genau. Meine Welt ist grösser geworden. Viel grösser. Und spannend. Nicht beängstigend, wie ich Veränderungen ohne Rocky empfunden habe. Mit Rocky bin ich mutig.

«Im schlimmsten Fall kehren wir um.» Dieser Satz hat mich – am Anfang aufgeschrieben auf einem Zettel in der Hosentasche – begleitet. Und wir sind umgekehrt. Aber nicht um abzugeben, sondern um einfach einmal einen anderen Weg zu laufen. Weil wir mutig sind.

